

Aus Kantonen und Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vereins-Chronik.

Die Sektion Gruob (Graub.) des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner versammelte sich den 18. Februar 1909 zahlreich in Ilanz.

Nach einem einleitenden Begrüßungswort des hochw. Herrn Präsidenten Pfarrer M. Alig in Laax sprach der Referent, hochw. Herr Domkantor H. Cavelti in Chur, über die Pädagogik Försters. Er nahm dabei vorzugsweise Bezug auf folgende Werke F.: „Jugendlehre“, „Charakter und Schule“, „Sexualethik und Sexualpädagogik“.

Der hochw. Herr Referent hob zuerst die Vorzüge der Pädagogik Försters hervor: Daß er die Notwendigkeit der sittlichen Erziehung betont, Bildung des Charakters verlangt, zur Selbstbeherrschung anleitet.

Bei allen diesen Vorzügen dürfe man aber, wie der Referent bemerkte, die Mängel nicht übersehen. Man vermisse die Begründung der Forderungen des Sittengesetzes: Förster leitet die bindende Kraft desselben nicht von Gott her. Auch spricht er wenigstens in den angeführten Werken nichts von den übernatürlichen Kräften und Mitteln, welche doch die Erziehung am besten fördern. Der Referent erwähnt, daß Förster in einem späteren Vortrag die Notwendigkeit übernatürlicher Kräfte betont hat; ob er damit die Gnade gemeint hat?

Im Uebrigen wird anerkannt, daß F. sich große Verdienste erworben, allein es heißt auch hier: Prüfet alles, behaltet das Beste.

Das sind nur einige Gedanken, beileibe kein ausführliches Resumé des bestens verdankten Referates.

Die an das Referat sich anschließende Diskussion brachte noch manches, das in die Kapitel Erziehung, Charakterbildung, Selbstbeherrschung einschlägt.

Der Präsident schloß die Diskussion mit Dank an den Referenten, und man ging zum zweiten, gemüthlichen Teil der Konferenz über; darüber ist keine einläßliche Berichterstattung erfordert.

Aus Kantonen und Ausland.

1. Thurgau. — z. Dem Vernehmen nach hat sich auch die thurgauische Inspektorenkonferenz mit der Schulzeit im neuen Schulgesetz befaßt. Während die Sektion Thurgau des S. V. B. auf Antrag Tobler mehrheitlich beschloß, es sei die Beibehaltung des jetzigen Repetierschulsystems (landwirtschaftliche Gemeinden) oder die Einführung der ganzjährigen 7. und 8. Schulkurse (industrielle Gemeinden) den Schulgemeinden anheimgestellt, haben sich die Inspektoren auf einen andern Boden gestellt. Um die aus obigem Antrage resultierende Zweispurigkeit zu verhüten, stimmten sie nach Anhörung eines Referates von Hrn. Pfarrer Etter für die Beibehaltung der gegenwärtigen Schulzeit mit 6 ganzen Jahres- und 3 Repetierschulkursen.

T. Wir treten allmählich in die Examenzeit ein. Jetzt kommen auch wieder die Diskussionen für und gegen die Schulprüfung in Fluß. In Fachschriften und Tagesblättern hört man bald Stimmen aus Lehrerkreisen, bald Meinungen aus dem Publikum über dieses Thema. Die einen erwarten vom Examen große Vorteile für die Schule, die andern machen ihm Vorwürfe. In Lehrerkreisen scheint man bei uns mehr zu letzteren zu halten. Drill, Nervosität u. a. sollen die Folgen dieser Institution sein. Ich schließe mich dieser Auffassung

nicht an. „Wie man's treibt, so geht's“, heißt eine alte Regel. Wenn obige Uebel Gäste in der Schule sind, so ist daran nicht das Examen schuld, sondern — der Lehrer.

Wer das ganze Jahr seine Pflicht tut, wird nicht im Februar zum Ja-gen und Fasten gezwungen sein. Der rechte Lehrer arbeitet auch nicht für das Examen, sondern für das Leben, das zeitliche wie das ewige, und er weiß, daß weder hier noch dort Drill etwas nützt. Aber am Schlusse des Jahres einige Stichproben machen von berufener Seite, das kann nichts schaden! Wir Lehrer sind auch Menschen und haben Aufsicht nötig. Ich kenne wenigstens einen solchen! Freilich bin ich auch dabei, wenn der Inspektor, der mich und meine Schule kennt, nach ein paar Jahren einmal das Examen ersetzt durch einen Schlußakt, an dem er nicht teilnimmt. Aber das soll die Ausnahme sein, nicht die Regel. — Es scheint, daß auch der Regierung die Examen nicht mehr unbedingt nötig erscheinen; denn mit der Uebertragung der Schulen von mehreren Bezirken an denselben Inspektor ist es eben zur Unmöglichkeit geworden, am Schlusse des Jahres überall Prüfung abzuhalten, und schon im Januar wird man auch nicht Revue halten wollen. Man probiert eben manches, bis man sieht, — daß das Alte das Beste war. —

In den letzten Tagen ist eine Statistik der thurg. Rekrutenprüfungen vom Jahr 1908 an Lehrer und Schulbehörden versandt worden. Darin sind alle Geprüften, nach Primarschulen geordnet, mit Namen und Noten aufgeführt. Diese zum ersten Mal erschienene Zusammenstellung soll, wie die Einleitung sagt, „über die erworbene Schulbildung unserer militärischen Jugend ein möglichst klares Bild geben und zu weiterem Fortschritt anspornen“. Der Anhang enthält mehrere tabellarische Uebersichten: Ergebnisse nach Bezirken, Tabelle mit den Noten nach den vier Fächern, Rekruten mit bloßer Primarschulbildung, Vergleichung mit andern Kantonen. Aus der ersten geht hervor, daß im ersten Rang Arbon, im letzten Steckborn steht. Müschwilen, das früher meistens am Schwanze stand, nimmt die 5. Stelle ein.

Die Stellungnahme unserer obersten Behörde zu den Jahresexamen einerseits und zu den Rekrutenprüfungen andererseits ist also nicht dieselbe. Hier teilweise Aufhebung, dort Veröffentlichung der Resultate.

2. St. Gallen. In pädagogischen Kreisen regt man sich auf, daß der Erziehungsrat in seinem Revisionsvorschlage wohl die Bezirks- und Kantonal-konferenz, nicht aber die bisher üblichen Spezialkonferenzen erwähnt. Damit, sagt man, seien die Spezialkonferenzen aberkannt. Das ist jedoch eine ganz falsche Auffassung. Der Regierungsrat kann letztere Art von Konferenzen, die wir nicht vermiffen möchten, auf dem Verordnungswege in einer künftig zu erlassenden Vollziehungsverordnung wieder aufs neue aufleben lassen. Auch im jetzigen Erziehungsgesetze sind die Spezialkonferenzen nicht besonders erwähnt; sie sind aber vorgesehen worden in der Schulordnung, die der Regierungsrat auf Grundlage des Gesetzes im Jahre 1865 erlassen hat. In seinen Revisionsvorschlägen will der Erziehungsrat dem Lehrer das Recht einräumen, in den Ortsschulrat gewählt zu werden. Ob dadurch den wirklichen Interessen des Lehrerstandes gedient würde, das erscheint uns sehr zweifelhaft, besonders in kleineren Schulgemeinden mit ihren engen Verhältnissen. Es genügt, wenn der Lehrer bei Behandlung wichtiger Schulfragen mit beratender Stimme zu den Sitzungen eingeladen wird. Dagegen ist es zu begrüßen, wenn in jedem Bezirksschulratskollegium wenigstens ein Mitglied dem Lehrerstande angehören soll. In diesem Falle dürfte das im Entwurf vorgesehene Fachinspektorat wieder gestrichen werden. Allzuviel Fachinspektorat ist ungesund; die Laien sollen auch zur Geltung kommen. Das hat sich bis anhin bewährt und sich bei Volk und Lehrerschaft eingelebt. — Ueberhaupt soll man das Fuder nicht zu hoch laden,

damit es in die Tenne gelangen kann. Es braucht dann noch der Gabeln und Rechen genug zum Stützen und Halten, denn die Straße ist holperig und die Kasse sind keineswegs zuverlässig. —

3. Tirol. Die Obmänner aller Lehrervereine Tirols — es sind deren 6 — erließen jüngst einen Aufruf „an die Lehrerschaft Tirols und der übrigen Kronländer, aber ganz besonders auch an Eltern und Schulfreunde, denen das Wohl der Jugend und somit auch das Geschick des Lehrerstandes am Herzen liegt“, um Beiträge zur Gründung einer Unterstützungskasse für die notleidenden Lehrer. Wir lesen in diesem Aufrufe u. a.: „Die Notlage der Lehrerschaft ist tatsächlich größer, als sie der Öffentlichkeit bekannt ist. Zahlreiche Lehrerfamilien leiden infolge der herrschenden Teuerung tatsächlich Mangel am Notwendigsten.“

Wer unsere Unterstützungskasse durch Zuwendung eines einmaligen oder regelmäßigen Beitrages fördert, hilft dadurch nicht nur uns, sondern dem heimischen Schulwesen, der Jugend des Volkes. Jede, auch die kleinste Gabe wird mit herzlichem Dank angenommen und in der „Katholischen Volksschule“ und in der „Tiroler Lehrerzeitung“ ausgeschrieben werden.

Freundliche Spenden mögen an die Zentralsammelstelle Wilhelm Moll, städtischer Lehrer, Innsbruck, Bürgerstraße No. 20, oder an einen der gefertigten Obmänner eingesandt werden.“ Ein wirklich bemühter Notschrei! —

4. Vorarlberg. Die Lehrer- und Katechetenkongresse arbeiten trefflich z. B. Was sind gute Romane wert? Dazu eine Katechese über das Wort „erkennen“ (Bregenz) Referat über „Rechtsschreiben“ (Rantweil). Nutzen und Bedeutung der Schulmesse — Ungefährlichkeit der Schulmesse vom hygienischen Standpunkte (Holzgau) u. u. — Durchgängig ist nun beschlossen, jährlich etwa 3 gemeinsame Kongresse von Lehrern und Katecheten und daneben etwa 3 eigene Lehrerkongresse abzuhalten. —

Theater-Aufführungen kath. Lehranstalten.

1. Kollegium St. Fidelis in Stans.
„Bauer als Millionär“, romantisches Schauspiel von F. Raymond, in Umbearbeitung von Georg Dengler. Musik von J. Drexler. —
2. Töchterinstitut St. Klara in Stans. Kindestreue und Elfenhilfe, Singspiel in 3 Akten. —
3. Kollegium Maria Hilf in Schwyz.
a. Prinz und Apotheker oder der letzte Stuart, Lustspiel in 4 Akten nach Abami.
b. Waise und Mörder, Melodrama in 3 Akten nach Castelli, Musik von Seyfried. —
4. Kollegium Karl Borromäus in Altdorf.
Prinz, Trauerspiel in 5 Akten von Th. Körner. —
5. Stiftsschule Einsiedeln.
Die Follunger. Oper von S. H. Rosenthal und Musik von E. Kreischmer.
Dann die Lustspiele: „Der Bibliothekar“ von G. v. Moser und „Pitt und Fox“ von Gottschall. —
6. Knabenpensionat St. Michael in Zug.
a. Der Mann mit der eisernen Maske oder ein unglücklicher Königssohn, von M. Billia und Arnould-Fournier.
b. Der Onkel aus Batavia, Lustspiel von Bödel. —
7. Kollegium in Sarnen.
Macbeth, Drama von Shakespeare.